

GRUNDSÄTZLICHE INFORMATIONEN

Liebe Leserin! Lieber Leser!

Es geht uns um eine ganzheitliche Entwicklung, die über das Materielle hinaus die spirituelle Ebene mit einschließt und die betroffenen Menschen zu Akteurinnen und Akteuren ihrer eigenen Entwicklung macht. Sie zielt auf die Verwirklichung sozialer Gerechtigkeit und Verantwortung gegenüber der Schöpfung ab. Ein weiteres Grundelement unserer Arbeit ist das Prinzip der Subsidiarität, dem eine Schlüsselfunktion in unseren Partnerschaften zukommt. Als NROs der nördlichen Hemisphäre besteht unsere Rolle u. a. darin, die Fähigkeiten unserer Partner zu fördern und sie mit finanziellen Mitteln bei ihren vielfältigen Programmen zu unterstützen.

So konnten die Organisationen der KOO 2009 ein Volumen, das gemäß der OECD-offiziellen DAC-Länderliste erfasst wurde, von 84,3 Mio. Euro für ihre Arbeit umsetzen. Damit wurden 3.351 Projekte mit einem Betrag von 71,83 Mio. Euro in 112 Ländern unterstützt. Die öffentlichen Mittel sind um 1,9 Mio. Euro auf 14.562.010,31 Euro (82 % der Vorjahressumme von € 16,4 Mio.) gesunken. Dieser Rückgang wurde durch erhöhte Eigenmittel ausgeglichen. Am stärksten war der Rückgang (um € 1,8 Mio.) bei den staatlichen Mitteln (2009: € 8.1 Mio.; 2008: € 9,9 Mio.). Mit der Erhebung der Projekte gemäß offizieller DAC-Länderliste wollen wir mit den staatlichen Leistungen vergleichbar die sog. Entwicklungshilfeleistungen dokumentieren.

Im Zuge dieser Jahresbilanz möchte die KOO daher auf die Bedeutung von kirchlichen NGOs in der Nord-Süd bzw. Ostzusammenarbeit hinweisen. Entwicklungszusammenarbeit erzielt positive Wirkungen, wenn sie im Leben der Menschen spürbar sind. Menschen, die von Interventionen der Hilfe erreicht werden, können auf ganzheitliche Weise den Wandel beschreiben, den sie in ihrem Leben persönlich erfahren. Kirchliche Organisationen zeichnen sich sowohl durch das Ausmaß der abgewickelten Mittel wie durch besondere Qualitätsmerkmale aus:

- Kompetenz, gute Verankerung und Verwurzelung in der Gesellschaft vor Ort durch PartnerInnen, Strukturen und Netzwerke mit Langzeitpräsenz in vielen Ländern;
- Bildungsarbeit und Anwaltschaft auf Basis konkreter Erfahrungen aus der Projektzusammenarbeit in den Partnerländern ergeben einen Mehrwert in der Inlandsarbeit;
- Großes Engagement, hoher ethischer Anspruch und ganzheitlicher Entwicklungsansatz.

Eine deutliche Steigerung der Mittel und die Schaffung guter Rahmenbedingungen für NGOs und kirchliche Organisationen wären wichtige Schritte im Sinne der Anerkennung ihrer vielseitigen Rollen und ihres wichtigen Beitrags im Rahmen der EZA, Humanitären Hilfe und Entwicklungspolitik.

Die Mitgliedsorganisationen der KOO könnten mit den vorhandenen Strukturen ein deutlich höheres als das derzeit gewährte Volumen an Projektmitteln umsetzen, zahlreiche Vorhaben stehen bereit – sowohl als Ausweitung bestehender Programme als auch neue Initiativen – für die Durchführung fehlt es aber an Mitteln bzw. Einreichungsmöglichkeiten bei öffentlichen Stellen. So bleibt viel Potenzial ungenutzt, das sowohl für die Menschen in den Partnerländern wertvolle Unterstützung bieten als auch in Österreich die Wirkung von EZA sichtbar machen könnte.

Zur Erhöhung der Transparenz für die Öffentlichkeit und Verbesserung der Planungssicherheit von Projektarbeit für die durchführenden NGOs und deren PartnerInnen sollte eine eigene Budgetlinie für NGO-Förderung entwickelt werden. Diese müsste einen definierten Budgetanteil festlegen, mehrjährige Budgetsicherheit bieten und folgende Bereiche einschließen:

- Budgetansatz für Programm- und Projektarbeit der EZA und humanitärer Hilfe
- Budgetansatz für entwicklungspolitische Inlandsarbeit
- Budgetansatz für strukturelle Maßnahmen (Befähigung und Implementierung)

Bereits seit Jahren beobachten die österreichischen Bischöfe die dramatische Zuspitzung der weltweiten Hungerkrise. Aus den Erfahrungen der kirchlichen Hilfsprojekte wird deutlich, dass Hilfe in den Hungerregionen ankommt, dass diese Hilfe wirkt und Leben rettet. Die Bischöfe appellierten daher bereits im Juni 2008 eindringlich an die österreichische Bundesregierung, ihren Beitrag der Menschlichkeit zu leisten und die europaweite Verpflichtung einzuhalten, die Mittel für die Entwicklungszusammenarbeit bis 2010 auf 0,51 % des Bruttonationalprodukts und bis 2015 auf 0,7 % zu erhöhen. Nur so könnte erreicht werden, dass die Millenniumsziele der Vereinten Nationen (Halbierung des Hungers bis 2015) Wirklichkeit werden. Es ist jetzt dringender denn je, konkrete Pläne für die Erhöhung der Entwicklungszusammenarbeit in den nächsten Jahren zu machen, damit wir das lange versprochene Ziel von 0,7 % bis 2015 erreichen können.“

Das Volumen, das gemäß der OECD-offiziellen DAC-Länderliste erfasst wurde, beträgt 84,3 Mio. Euro. Zusätzlich wurden in 26 Ländern, die nicht als Entwicklungsländer gelten, Projekte im Ausmaß von 6,7 Mio. Euro finanziert. Zum großen Teil handelt es sich dabei um mildtätige, kirchliche und humanitäre Hilfe. Das ergibt somit ein Gesamtvolumen von 91 Mio. Euro an Leistungen durch die KOO-Mitglieder.

Auch 2009 hat vor allem das Thema Anwaltschaft die Arbeit der KOO bestimmt. Die katholischen Entwicklungsorganisationen Österreichs sind tief besorgt, dass die negativen Auswirkungen des Klimawandels vielerorts auf dieser Erde die Fortschritte der Armutsreduktion zunichtemachen. Wir haben uns daher bereits 2008 entschlossen, gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen in der ganzen Welt für mehr Klimagerechtigkeit aktiv zu werden.

Mit "zunehmender Sorge" beobachteten die österreichischen Bischöfe die "dramatische Zuspitzung der weltweiten Klimakrise". Notwendig sei die Realisierung eines "sozial ausgewogenen und nachhaltigen" Post-Kyoto-Abkommens der UNO, hieß es in der Erklärung der Bischofskonferenz vom November 2009. Die Bischöfe begrüßten hierzu alle Initiativen von staatlicher Seite sowie von NGOs und unterstützten insbesondere die internationale Kampagne gegen Armut und für Klimagerechtigkeit "Klima fair bessern!", die u. a. eine ausreichende Finanzierung für Anpassungsmaßnahmen in den Entwicklungsländern forderte. Leider scheiterte der Klimagipfel in Kopenhagen auf allen Linien, wie im Berichtsteil „Klima fair bessern“ nachzulesen ist. Die große Unterstützung für Klimaschutz und Klimagerechtigkeit, die es in Kirche und Gesellschaft im vergangenen Jahr gegeben hat, ist Ansporn und Auftrag, jetzt erst recht für den überfälligen Wandel einzutreten.

Die globale Krise zeigte auch 2009, wie stark die Finanzmärkte miteinander verflochten, wie Klimawandel und wachsende Migrationsströme Herausforderungen von globalem Charakter sind. In der Folge der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise ist eine internationale Steuer auf Finanztransaktionen neu in Diskussion, um die Krisenkosten fairer zu verteilen und Spekulationen einzudämmen. Die KOO hat zu all diesen Themen gearbeitet.

Ein Studientag der KOO befasste sich mit "Mission und Religionsfreiheit". Die Anerkennung von Religionsfreiheit bedeutet demnach nicht den Verzicht auf Mission, auf Verkündigung des Glaubens an Anders- oder Nichtgläubende.

Mit Unterstützung unserer Mitglieder haben wir weiters aktuelle Themenfelder einer interessierten Öffentlichkeit zugeführt und damit zu einer verstärkten politischen und gesellschaftlichen Auseinandersetzung beigetragen. Die Koordinierungsstelle arbeitet umfassend, vielfältig und vernetzt. Wir wollen daher auf den folgenden Seiten über diese Arbeit berichten.

Heinz Hödl
Geschäftsführer

Wien, im August 2010